

Auf einen Blick

## Update der Digitalstrategie.NRW

### Ausgangslage

Im Jahr 2019 hat das Land Nordrhein-Westfalen seine Digitalstrategie vorgelegt, an dessen Erstellung sich der Bitkom beteiligt hatte. In fünf Schwerpunktthemen und vier Querschnittsthemen wird der Weg in die digitale Zukunft des Landes aufgezeigt. Die Strategie soll nun in einem partizipativen Prozess ein Update erhalten. Dieses bietet die Möglichkeit die neusten Entwicklungen und auch Erkenntnisse aus der Corona-Pandemie für die zukünftige strategische Ausrichtung zu berücksichtigen.

### Bitkom-Bewertung

**Geht in die richtige Richtung:** Wir begrüßen, dass die Strategie ein Update erhält und so neuste Erkenntnisse in die Strategie miteinfließen. An einigen Punkten sollte die Strategie über den bisherigen Stand hinausgehen.

### Das Wichtigste

Im Bitkom sind neue Anbieter genauso wie Mitglieder mit großer Nähe zu den klassischen Diensten vertreten. Unser Papier zeichnet daher mögliche Kompromisslinien vor:

- **Digitale Bildung weiter stärken & langfristige Finanzierung sicherstellen**  
Damit auch in Zukunft hybride Unterrichtsmodelle und neue Lernformen an Schulen in NRW zum Einsatz kommen, muss die landeseigene Landesplattform Schulplattform Logineo stetig weiter ausgebaut und durch neue Komponenten ergänzt werden. Darüber hinaus gilt es langfristige Finanzierungsmodelle für Hardware und digitale Lerninhalte über den Digitalpakt hinaus zu entwickeln.
- **Kommunen bei der Digitalisierung der Verwaltung einbeziehen**  
Den weitaus häufigsten Verwaltungskontakt haben Bürgerinnen, Bürgern und Unternehmen mit Kommunen. Die Potenziale einer digitalen Verwaltung werden sich erst dann voll entfalten können, wenn die neu entwickelten digitalen Services für die ganze Breite der Gesellschaft und Wirtschaft zur Verfügung stehen. Darum sollten bereits entwickelte Lösungen möglichst schnell in allen Kommunen bereitgestellt werden.

### Bitkom-Zahl

## 83 Prozent

der Bürger haben digitale Technologien während der Pandemie in mindestens einem Lebensbereich geholfen (lt. einer Studie von [Bitkom Research](#)).

# Stellungnahme

## Bitkom-Positionen zum Update der Digitalstrategie des Landes Nordrhein-Westfalen

22. März 2021

Seite 2

### Eine Strategie für die digitale Zukunft

Das Land Nordrhein-Westfalen hat mit der vorliegenden Strategie bereits im Jahr 2019 gezeigt, dass es die Bedeutung der Digitalisierung für die Zukunft des Landes erkannt hat. In der umfassenden Strategie werden die Chancen der Digitalisierung in den verschiedensten Bereichen des Lebens, Arbeitens und Wirtschaftens für seine Bürgerinnen und Bürger und Unternehmen beleuchtet.

Im vergangenen Jahr wurde unter den Kontaktbeschränkungen der Corona-Pandemie nochmals deutlich, welche wichtige Rolle die Digitalisierung spielt, um unseren Alltag aufrecht zu erhalten. Insbesondere im Bereich der Digitalen Bildung und der digitalen Verwaltung wurden hierbei Nahholbedarfe aufgedeckt. Die digitalen Fortschritte der letzten Monate gilt es zukünftig zu erhalten, um zur digitalen Leitregion zu werden.

Der Bitkom beteiligt sich gern an der Novellierung der Digitalstrategie und hofft mit der vorliegenden Stellungnahme das Land Nordrhein-Westfalen bei seinem Weg in die digitale Zukunft zu begleiten. Unsere Anregungen zu den Fokus- und Schnittstellenthemen haben wir in der folgenden Stellungnahme zusammengefasst und stehen für den weiteren Austausch gern zur Verfügung.

Bitkom  
Bundesverband  
Informationswirtschaft,  
Telekommunikation  
und Neue Medien e.V.

**Lena Flohre**  
**Bereichsleiterin Landespolitik**  
T +49 30 27576-123  
l.flohre@bitkom.org

Albrechtstraße 10  
10117 Berlin

Präsident  
Achim Berg

Hauptgeschäftsführer  
Dr. Bernhard Rohleder

## **Inhalt**

Seite

<b>1</b>	<b>Erfolgreich Wirtschaften und Arbeiten in der digitalen Welt .....</b>	<b>4</b>
<b>2</b>	<b>Bildung und Kultur als Schlüssel zur digitalen Zukunft.....</b>	<b>5</b>
<b>3</b>	<b>Intelligente Mobilität für mehr Freiheit und Teilhabe .....</b>	<b>6</b>
<b>4</b>	<b>Gesund und selbstbestimmt leben mit Hilfe digitaler Technologien .....</b>	<b>7</b>
<b>5</b>	<b>Intelligentes Energiesystem schont Klima und Umwelt.....</b>	<b>8</b>
<b>6</b>	<b>Die digitale Verwaltung im Dienste der Bürgerinnen und Bürger .....</b>	<b>9</b>
<b>7</b>	<b>Forschung und Innovation als Garanten des Fortschritts.....</b>	<b>10</b>
<b>8</b>	<b>Schnelles Internet so selbstverständlich wie fließend Wasser.....</b>	<b>11</b>
<b>9</b>	<b>Sicherheit und Datenschutz .....</b>	<b>12</b>

## **1 Erfolgreich Wirtschaften und Arbeiten in der digitalen Welt**

Innovationen sind ein wichtiger Faktor für die Wirtschaft und den Wettbewerb in Nordrhein-Westfalen. Insbesondere Startups sind der Motor für solche Ideen und Geschäftsmodelle. Es gilt daher die Rahmenbedingungen für Unternehmensgründungen und deren späteres Wachstum in NRW zu verbessern, um Startups auch langfristig im Land zu halten.

Insbesondere die Digitalisierung von Behördenabläufen sowie der Abbau bürokratischer Hürden ersparen jungen Unternehmen wichtige Ressourcen. Dabei ist eine zentrale Internet-Plattform, auf der Gründerinnen und Gründer ihr Gewerbe anmelden können, ein guter Anfang, der jedoch zeitnah auf weitere Behördenabläufe wie bspw. GmbH- oder UG-Gründungen, Geschäftsführerwechsel oder Adressänderungen ausgeweitet werden sollte. Darüber hinaus sollte sich NRW für die Einführung einer neuen Gesellschaftsform einsetzen, die sich an den Organisationsstrukturen von Startups orientiert, die weitestgehend auf aufwändige notarielle Beurkundungen verzichtet. Schon heute aber sollte Startups, die Lösungen für digitale Verwaltungsprozesse anbieten, Chancengleichheit in der öffentlichen Vergabe ermöglicht werden.

Die Verlängerung des Gründerstipendium.NRW ist ein wichtiges Signal an den Startup-Standort NRW. Handlungsbedarf besteht aber nach wie vor beim Zugang zu Kapital in der Later Stage. Nur so kann es gelingen, eine Abwanderung von Startups beim Übertritt in die Wachstumsphase zu verhindern. Vor diesem Hintergrund kann die Ausweitung des Wagniskapitalangebots der NRW.Bank nur ein erster Schritt sein. Um das selbstgesteckte Ziel, die Wagniskapitalinvestitionen in Startups bis 2022 auf 500 Mio. EUR im Vergleich zu 2017 zu verfünffachen, muss das Engagement noch deutlich intensiviert werden.

Die Corona-Pandemie hat dazu geführt, dass die Digitalisierung der gesamten Wirtschaft in Nordrhein-Westfalen nochmals stark an Bedeutung gewonnen hat. Zugleich wurden aber vielen Unternehmen auch die eigenen Defizite bei den bisherigen Digitalisierungsbemühungen vor Augen geführt. Insbesondere kleinere Unternehmen stehen vor Herausforderungen. Wir begrüßen daher die Initiativen des Landes NRW zur Unterstützung von KMU bei Digitalisierungsprozessen und regen an, diese weiter zu intensivieren.

Für die digitale Transformation braucht es insbesondere gut ausgebildete Fachkräfte in den Betrieben. Weiterbildung ist hier der Schlüssel. Beschäftigte sichern sich so zudem die Chance, durch entsprechende Kenntnisse und Fertigkeiten, auch in Zukunft auf dem Arbeitsmarkt gefragt zu sein. Dazu bedarf es vor allem auch flexiblere und individuellere

## Stellungnahme Update der Digitalstrategie.NRW

Seite 5|14

Wege digitaler Weiterbildung. Der in der ersten Auflage der Digitalstrategie festgeschriebene #DigitalCheckNRW ist hier als positives Beispiel zu nennen. Er ermöglicht es individuelle Bedarfe zu erkennen und stellt passgenaue Fortbildungsangebote dar.

Auch weniger formalisierte (Weiter-)Bildungsangebote, wie z.B. Massive Open Online Courses, aber auch von Unternehmen passgenau angebotene digitale Weiterbildungsangebote werden weiter an Bedeutung gewinnen. Solche Mikrozertifikate oder Nanodegrees sind in der digitalen Welt wichtige Bausteine bei der Entwicklung aktueller und am Markt nachgefragter Fähigkeiten und sollten entsprechend unterstützt werden.

## 2 Bildung und Kultur als Schlüssel zur digitalen Zukunft

Bitkom begrüßt, dass der Erwerb digitaler Kompetenzen einen Schwerpunkt in der Digitalstrategie des Landes bildet. Die Coronapandemie hat verdeutlicht, dass digitale Kompetenzen unabdingbar für eine Teilhabe an unserer heutigen Gesellschaft sind und dass alle Bildungseinrichtungen dem digitalen Wandel Rechnung tragen sollen.

Wir begrüßen, dass im Bereich der allgemeinbildenden Schulen zum Schuljahr 2021/22 das Pflichtfach Informatik in Klasse 5 und 6 eingeführt wird. Das Angebot sollte in den kommenden Jahren auf die Klassenstufen 7-12 ausgeweitet werden. Dafür muss ein breitflächiges Weiterbildungsprogramm entstehen, durch das Lehrkräfte zu Informatiklehrkräften geschult werden können. In Nordrhein-Westfalen bietet sich vor allem an den Gymnasien – durch die Rückkehr zum Abitur nach 9 Jahren (G9) – die Chance, Informatik als Unterrichtsfach einzuführen.

Damit auch in Zukunft hybride Unterrichtsmodelle und neue Lernformen an Schulen in NRW zum Einsatz kommen, muss die landeseigene Schulplattform Logineo stetig weiter ausgebaut und durch neue Komponenten ergänzt werden. Darüber hinaus gilt es langfristige Finanzierungsmodelle für Hardware und digitale Lerninhalte über den Digitalpakt hinaus zu entwickeln.

Digitale Kompetenzen müssen neben der Verankerung in Bildungsstandards und Curricula auch verbindlicher Bestandteil der Lehrerbildung sein – im Lehramtsstudium, Studienseminaren und in der Lehrerfortbildung. Über Steuerungselemente wie Hochschulverträge oder Zielvereinbarungen zwischen dem Land und den Hochschulen oder eine Überarbeitung der staatlichen Prüfungsordnungen für das erste Staatsexamen muss kurzfristig sichergestellt werden, dass alle lehrerbildenden Hochschulen

## Stellungnahme Update der Digitalstrategie.NRW

Seite 6|14

Verantwortung für eine systematische Verankerung digitaler Kompetenzen im Lehramtsstudium übernehmen und die notwendigen Maßnahmen einleiten.

Im Bereich der dualen Ausbildung sollten digitale Technologien nicht zuletzt auch dazu genutzt werden, die verschiedenen Ausbildungsorte und -inhalte in Berufsschule und Betrieb intensiver zu vernetzen, um dadurch eine bessere Abstimmung und Synergien zu ermöglichen. Die überbetrieblichen Berufsbildungsstätten (ÜBS) sollten zu »Bildungs-Hubs« entwickelt werden, die über eine hochmoderne Ausstattung verfügen, neue pädagogische Konzepte ausprobieren und Qualifizierungsmaßnahmen für Lehrkräfte anbieten.

Neben der klassischen Informatikaus- und -weiterbildung muss langfristig ein Umdenken stattfinden, damit neue Gestaltungskompetenzen für die Digitalisierung in Studiengängen und Ausbildungen vertieft werden. Als Konzept kann hier die Idee der [Digitalen Bauhäuser](#) dienen. Das Land Nordrhein-Westfalen verfügt bereits über ideale Voraussetzungen, um ein Digitales Bauhaus umzusetzen.

### 3 Intelligente Mobilität für mehr Freiheit und Teilhabe

Nordrhein-Westfalen ist ein Land der Mobilität. Daher ist es zu begrüßen, dass das Land in seiner Strategie unterschiedliche Ideen und Ausführungen für die intelligente Mobilität adressiert. Grundlage der modernen Mobilität ist die Vernetzung und Integration der gesamten und digitalen Mobilitätskonzepte. Neben der Grundlage des Infrastrukturausbaus, sind die Digitalisierung und Stärkung des öffentlichen Nahverkehrs, Inter- und Multimodalität sowie das automatisierte Fahren und die E-Mobilität entscheidende Handlungsfelder. Dass das Land NRW hierbei auch selbst die Möglichkeit für unterschiedliche Testfelder und Testanwendungen für autonome Shuttle und weitere intermodale Verkehrskonzepte bietet, ist zu begrüßen.

Einen besonderen Digitalisierungsschub bedarf der öffentliche Nahverkehr. Moderne Ticketing- und Paymentssysteme sowie Echtzeitinformationen können erheblich dazu beitragen, die Attraktivität des ÖPNV zu erhöhen. Zuletzt sind es neue und digitale Geschäftsmodelle, die derzeit die Mobilität in der Stadt und auf dem Land revolutionieren und zugleich Förderung durch das Land bedürfen. Hier hat die Strategie des Landes Nachholbedarf. Die Mobilität ist im Sinne einer Smart City stets die Verbindung unterschiedlicher gesellschaftlicher Sektoren, wie Gesundheit oder Verwaltung, die daher zu einem digitalen Ökosystem zusammengeführt und zusammengedacht werden müssen.

## **4 Gesund und selbstbestimmt leben mit Hilfe digitaler Technologien**

Der Bitkom begrüßt die hohe Priorisierung der Digitalisierung im Gesundheitswesen in der Strategie für die digitale Zukunft Nordrhein-Westfalens. Nordrhein-Westfalen ist u.a. durch eine Vielzahl an Modellprojekten und Erprobungen ein wichtiger Akteur in der Telemedizin. Es ist zu begrüßen, dass NRW sich der Nutzung der Telematikinfrastruktur verschreibt.

Diese starke Rolle sollte die Landesregierung z.B. im Rahmen der Gesundheitsministerkonferenz stärker nutzen, um die offenen Fragen zu klären, die der flächendeckenden Nutzung telemedizinischer Anwendungen entgegenstehen. Die Digitalstrategie konzentriert sich auf wichtige Tätigkeitsfelder. Vereinzelt sind weitere Aspekte zur Umsetzungsplanung wünschenswert. Die folgenden Punkte empfehlen wir für die Aktualisierung der Strategie:

- KI spielt im Gesundheitswesen eine immer wichtigere Rolle. Es empfiehlt sich, dass NRW gezielt die Kompetenzen und Einsatz von KI fördert.
- Krankenhäuser sind in den vergangenen Jahren bei der Digitalisierung deutlich zu langsam vorangeschritten. NRW sollte daher die vom Bund eingeführte Strukturförderung der Krankenhäuser unterstützen und komplementieren.
- Digitale Innovationen sind der Antrieb vieler Verbesserungen im Gesundheitswesen. Oft stammen diese Innovationen von KMU. Das Land sollte KMU und Startups daher gezielt fördern, um ihnen die Teilhabe und damit dem Gesundheitswesen Innovationen zu ermöglichen

Auch die Relevanz von Gesundheitsdaten für die Forschung und die Versorgung wird zu Recht erkannt. Hier bestehen weiterhin viele Hürden, die Smart Data Anwendungen entgegenstehen. Ein konkretes Beispiel ist die zwischen den Ländern variierende Landeskrankenhausesgesetzgebung. Hier sollte Nordrhein-Westfalen vorangehen und eine Harmonisierung anstreben, z.B. durch ein bundeseinheitliches Mustergesetz. Nordrhein-Westfalen sollte sich hierbei dafür einsetzen, dass insbesondere die Einbindung von Cloudlösungen im Gesundheitsbereich in NRW und bundesweit nicht vor zusätzliche Herausforderungen gestellt und damit die Innovationsfähigkeit beeinträchtigt wird.

## **5 Intelligentes Energiesystem schont Klima und Umwelt**

Nordrhein-Westfalen setzt in seiner Digitalisierungsstrategie für die Energiewirtschaft die richtigen Akzente. Die Digitalstrategie fokussiert zu Recht auf das Verteilnetz wo das digitale Zusammenspiel von Erzeugung, Verbrauch, Netz und Speichern für ein stabiles, nachhaltiges und bezahlbares Gesamtsystem stattfinden muss. Die Anreizregulierung setzt bei Verteilnetzbetreibern aber nach wie vor einen stärkeren Anreiz für CAPEX-dominierte Lösungen. Smart Grid Technologien – z.B. Lastmanagement, Einspeisemanagement und Flexibilitätsnutzung – sorgen für höhere OPEX-Anteile in den Netzkosten. Ohne Smart Grid-Lösungen können jedoch weniger Ladepunkte und erneuerbare Energien integriert werden. Die Lösung ist eine Stärkung des Effizienzvergleichs, das heißt kosteneffizientere Netzbetreiber stärker zu belohnen, damit auch innovative Lösungen eingesetzt werden.

Dem Thema Wasserstoff sollte in der Digitalstrategie größere Bedeutung beigemessen werden Dabei geht es insbesondere um den Hochlauf der Wasserstoffindustrie, die für den Industriestandort NRW von hoher Bedeutung ist. In den Fokus der Digitalisierungsstrategie rückt dabei die Steuerung der Power-to-X-Anlagen (hier speziell Elektrolyseure), die regional zur Wasserstoffproduktion beitragen. Die Integration dieser Anlagen in die Stromnetze und die Steuerung der Wasserstoffproduktion (z.B. zu Zeiten von Stromüberschuss oder niedrigen Strompreisen) ist eine Aufgabenstellung der Digitalisierung. Dabei müssen sowohl das Monitoring, die automatisierte Steuerung und die Optimierung des Betriebs in den Blick genommen werden. Lösungen für diese Aufgaben bieten typischerweise IoT und KI-basierte Funktionen. .

Die Digitalstrategie fördert Lösungen zur Erschließung von Flexibilitätspotenzialen im Energieversorgungssystem. Betont wird die Rolle von kleineren Verbrauchsgeräten in Privathaushalten. Gerade in NRW darf das Potenzial industrieller Großverbraucher nicht vernachlässigt werden. Dies ist von grundlegender Bedeutung für eine kostengünstige Energiewende. Die Teilnahme von industriellen Verbrauchern an Flexibilitätsmärkten wie dem Regelleistungsmarkt wird aktuell dadurch erschwert, dass diese in vielen Fällen aufgrund der Marktteilnahme wirtschaftliche Nachteile erleiden. Nordrhein-Westfalen sollte auf Bundesebene noch stärker darauf drängen, dass die notwendigen Rahmenbedingungen geschaffen werden.

Das Netzwerk Energiewirtschaft - Smart Energy der EnergieAgentur NRW unterstützt bei der Entwicklung neuer digitaler Geschäftsmodelle. Unternehmen mit technisch vielversprechenden Ideen müssen künftig nach Abschluss ihrer Entwicklungstätigkeit einen strukturierten Prozess vorfinden, wie diese in den regulatorischen Rahmen des



## Stellungnahme Update der Digitalstrategie.NRW

Seite 9|14

Energiesystems eingepasst werden. Verbraucher, Betreiber von EEG-Anlagen, Speicher und andere Technologien sollten ihre Flexibilität auf verschiedenen Märkten, allein oder über Dienstleister, vermarkten können.

### 6 Die digitale Verwaltung im Dienste der Bürgerinnen und Bürger

Eine erfolgreiche digitale Transformation von Gesellschaft und Wirtschaft baut auf einer reibungslosen Zusammenarbeit mit dem Staat auf – dies hat die Corona-Pandemie in den vergangenen Monaten nur zu gut verdeutlicht. Vor diesem Hintergrund begrüßen wir die Fortschritte bei der Digitalisierung der Verwaltung in NRW.

Hinsichtlich der Binnenmodernisierung der Verwaltung möchten wir darauf hinweisen, dass die Einbeziehung der kommunalen Ebene und ein Benutzungszwang aller Verwaltungsträger erfolgsentscheidend ist. Denn den weitaus häufigsten Verwaltungskontakt haben Bürgerinnen, Bürgern und Unternehmen mit Kommunen. Viele Digitalisierungsvorhaben wurden in NRW bereits im Rahmen von kommunalen Pilotprojekten erprobt. Die Potenziale einer digitalen Verwaltung werden sich aber erst dann voll entfalten können, wenn die neu entwickelten digitalen Services für die ganze Breite der Gesellschaft und Wirtschaft zur Verfügung stehen. Deshalb ist es wichtig, bereits entwickelte Lösungen möglichst schnell in allen Kommunen bereitzustellen. Entscheidend ist dabei die Akzeptanz und das Know-how der Verwaltungsmitarbeiterinnen und Verwaltungsmitarbeiter. Wir regen an umfassende Schulungsangebote zu etablieren, bei denen Verwaltungsmitarbeiterinnen und Verwaltungsmitarbeiter zu Digitallotsen ausgebildet werden, die als Multiplikatoren und Ansprechpartner zu Fragen der Verwaltungsdigitalisierung und neuen, agilen Arbeitsformen in ihren jeweiligen Behörden auftreten.

Für die Akzeptanz und tatsächliche Nutzung des „Servicekonto.NRW“ ist eine elektronische Identifizierung und Authentifizierung auf einem für den jeweiligen Anwendungsfall angemessenen Sicherheitsniveau nötig. Dazu muss das Verfahren zur Identifizierung und Authentifizierung nicht nur von der anbietenden Behörde unterstützt werden, sondern auch der Nutzer muss über das vorgesehene Identifizierungsmittel und die notwendige technische Ausstattung verfügen. Die Pflicht zur Unterstützung alternativer, gemäß Art. 9 der eIDAS-Verordnung notifizierter Identifizierungsmittel ist im EU-Recht manifestiert. Die Öffnung der E-Government-Landschaft für private Anbieter würde einen Wettbewerb ermöglichen, der die Innovationsgeschwindigkeit durch Disruption erhöhen könnte. Der freie Zugang zu und die breite Nutzung von Daten bilden eine wichtige Säule für die Digitalisierung der Verwaltung, Wirtschaft und

## Stellungnahme Update der Digitalstrategie.NRW

Seite 10|14

Zivilgesellschaft. Vor diesem Hintergrund unterstützen wir das Vorhaben, die Bereitstellung öffentlicher Daten zu erweitern. Daten der Landesverwaltung sollen grundsätzlich veröffentlicht werden (open by default). Dabei darf es nur wenige und gut begründete Ausnahmen geben. Ein besonders hohes Innovationspotenzial weisen in diesem Zusammenhang personenbezogene Daten auf, die zuvor anonymisiert wurden (z.B. bei der Pandemiebekämpfung). Die Datenbereitstellung muss einfach, standardisiert und möglichst offen gestaltet werden. Wir begrüßen den weiteren Ausbau des Open.NRW-Portals als zentralen Knoten für Verwaltung, Wirtschaft, Bürgerinnen und Bürger.

### 7 Forschung und Innovation als Garanten des Fortschritts

Forschung und Entwicklung, kurz FuE, ist die Triebfeder für Wettbewerbsfähigkeit und Wachstum sowie der Schlüssel zu technologischer Leistungsfähigkeit. Wichtig ist, klare Forschungs- und Förderschwerpunkte für Schlüsseltechnologien zu definieren: Die öffentlichen Mittel zur Förderung von Forschung und Entwicklung sollten auf jene Felder konzentriert werden, wo sie die größte Hebelwirkung entfalten.

Es gilt Grundlagen zu sichern und Prioritäten festzulegen: Nano- und Mikroelektronik sowie Kommunikationssysteme und Netze sind die zentralen Infrastruktur- und Hardwaregrundlagen der Digitalisierung. Mit Blick auf die Ambitionen des Landes NRW hinsichtlich des Ausbaus des schnellen Internets sollten auch FuE-Aktivitäten zu Netzstandards wie 5G und 6G mit in den Blick genommen und gestärkt werden. Besonderes Augenmerk gilt hier den Aktivitäten internationaler Netzwerkausrüster im Land.

Es gilt auf den Grundlagen aufbauend aufstrebende Technologien wie u. a. Künstliche Intelligenz, Blockchain, Quantentechnologien und digitale Industriepattformen zu identifizieren und in der Projektförderung prioritär zu unterstützen. Dabei sollten Technologien ausgewählt werden, bei denen Deutschland und Nordrhein-Westfalen eine gute Ausgangsbasis hat und sich die globalen Märkte zudem überdurchschnittlich stark entwickeln. Der Bitkom begrüßt dabei die Fokussierung auf die sechs Schwerpunkte der Landesregierung. Um im globalen Wettbewerb in vergleichbarer Größenordnung aufgestellt zu sein, ist es jedoch unabdingbar, diese Themen zwischen Bund und Ländern eng zu koordinieren und in europäischer Arbeits-, Kosten- und Risiko-Teilung anzugehen. So sollte das Land Nordrhein-Westfalen die Mitarbeiter in europäischen Konsortien intensivieren und einen stärkeren Fokus auf die europäische Zusammenarbeit legen.

## Stellungnahme Update der Digitalstrategie.NRW

Seite 11|14

Um den Erfolg der KI-Forschung und der Kompetenzplattform Künstliche Intelligenz (KI.NRW) fortzuschreiben, darf es nicht nur um die Anzahl von Professuren gehen. Im Masterplan KI für NRW muss es vor allem um die anwendungsnahe auf allgemeine Übertragbarkeit angelegte Forschung gehen. Darüber hinaus muss es auch verstärkt um die Ausbildung von qualifiziertem Personal mit Fähigkeiten, die am Arbeitsmarkt nachgefragt werden, gehen. In diesem Kontext sollte die Besetzung neuer KI-Professuren weiter mit dem wirtschaftlichen Ökosystem der Region verzahnt werden, um den Studierenden die Möglichkeit zu bieten, Praktika in den ansässigen Unternehmen zu absolvieren.

Zum Thema High-Performance Computing (HPC) sind in der Digitalstrategie viele wichtige Aspekte aufgeführt. Insbesondere die Aufnahme von Quantencomputing und Neuromorphem Computing in die Strategie ist hier positiv herauszustellen. Auch die Förderung der Ausbildung in diesem Bereich sowie die bessere Abstimmung sind in jedem Fall zielführend. Dabei sollte in diesem internationalen Bereich aber vor allem auch ein starker Fokus auf die europäische Ebene gelegt werden.

Im Bereich des Hochleistungsrechnen misst die Digitalstrategie der Rolle der Industrie keine ausreichende Bedeutung bei. In der akademischen Forschung ist Deutschland traditionell sehr gut aufgestellt – an der Überführung in die industrielle Anwendung mangelt es meist. Gerade hier ist daher staatliche und förderpolitische Unterstützung notwendig. Auch und gerade auf Landesebene sollte die Industrie frühzeitig in Projekte für Hochleistungsrechnen und Quantencomputing mit einbezogen werden. Zudem sollten Programme zur verbreiteten Nutzung von HPC in großen und auch mittelständischen Unternehmen initiiert werden, um sicherzustellen, dass die lokale Industrie hier nicht den internationalen Anschluss verliert.

### **8 Schnelles Internet so selbstverständlich wie fließend Wasser**

Bitkom begrüßt, dass sich NRW mit dem GigabitMasterplan.NRW zum Ziel setzt, landesweit Gigabitnetze zu schaffen, und zudem eine 5G-Strategie erarbeitet. Die Fortsetzung des engen Dialogs mit der Wirtschaft muss hierbei ebenso handlungsleitend sein, wie eine Einbettung der Aktivitäten in die Maßnahmen der Bundesebene. Richtigerweise betont die Digitalstrategie NRW den Vorrang des marktgetriebenen Ausbaus. Darüber hinaus sind begrenzte Baukapazitäten bei der Definition zeitlicher Zielwerte für eine landesweite Gigabit-Versorgung zu berücksichtigen. Um bis 2025 eine Versorgung aller Haushalte mit schnellem Internetzugängen zu erreichen sind daher alle Technologien, insbesondere drahtlose Zugänge (wie z. B. Mobilfunk, Richtfunk und Satellit), einzubeziehen.

## Stellungnahme Update der Digitalstrategie.NRW

Seite 12|14

Der eigenwirtschaftliche Ausbau hat maßgeblich zu den Fortschritten in der Breitbandversorgung von NRW geführt und wird entscheidend zur Versorgung mit Gigabitnetzen beitragen. Ungerechtfertigte Eingriffe wie eine strenge Netzneutralität und ein zwingender Open Access laufen hingegen Gefahr den marktgetriebenen privatwirtschaftlichen Ausbau und den Roll-Out von 5G zu bremsen und sollten daher nicht Gegenstand dieser Strategie sein. Die Umsetzung der Strategie muss daher auf Investitionsanreize für den Ausbau von Gigabitnetzen und auf die Sicherung eines fairen Wettbewerbs gerichtet sein. Zudem gilt es Ausbauhemmnisse für den weiteren Ausbau zu beseitigen: Die Verfahren für den Bau von Telekommunikationsinfrastrukturen sollten vereinfacht und Initiativen ergriffen werden, die langwierigen Planungen zu beschleunigen und Baukosten zu reduzieren, z. B. durch zügige Bearbeitung der Zustimmungsanträge der Netzbetreiber, und durch größere Akzeptanz oberirdischer sowie mindertiefer Kabelverlegung und Mitnutzung der Energie- und Verkehrsinfrastruktur.

Der 5G-Rollout wird zudem eine Vielzahl neuer, mit Glasfaser anzubindender Mobilfunkstandorte erfordern, für welche einfache und schnelle Genehmigungsverfahren benötigt werden. Insgesamt wird der Ausbau von 5G wesentlich von den richtigen investitionsfördernden Rahmenbedingungen abhängen, wie sie bereits im Mobilfunkpakt NRW aufgeführt und umfassend in der Strategie zu berücksichtigen sind. Mit den vorstehenden Punkten werden wesentliche Weichenstellungen für den weiteren erfolgreichen Breitbandausbau im Festnetz und Mobilfunk für NRW gestellt. Um eine Versorgung flächendeckend auch im ländlichen Raum sicherzustellen, ist ergänzend die öffentliche Hand dort gefragt, wo ein wirtschaftlicher Ausbau perspektivisch nicht möglich ist.

## 9 Sicherheit und Datenschutz

Der Bitkom begrüßt, dass die Themen Sicherheit und Datenschutz in einem gesamtheitlichen Ansatz adressiert werden und unterstützt den Gedanken, dass Datenschutz, Datensicherheit und IT-Sicherheit Grundlagen einer erfolgreichen digitalen Transformation sind. Insbesondere die Umsetzung der Datenschutzvorgaben stellt Anwender weiterhin vor Herausforderungen, sodass die Datenschutzaufsichtsbehörden hier die Unternehmen gezielt unterstützen sollten. Nur so kann die Innovationskraft erhalten bleiben. Denn Rechtsunsicherheiten hemmen datengetriebene Projekte und verhindern die breitere Nutzung von Daten sowohl in der Privatwirtschaft als auch im öffentlichen Sektor. Auch NRW sollte sich daher für eine stärkere, bundesweite Harmonisierung der Interpretation der Datenschutzvorgaben durch gemeinsame

## Stellungnahme Update der Digitalstrategie.NRW

Seite 13|14

Strukturen und Schwerpunktbereiche der Landesdatenschutzaufsichtsbehörden einsetzen. Zudem ist auch die umfassende Fortbildung und Qualifizierung jedes einzelnen Bürgers für einen reflektierten und selbstbestimmten Umgang mit Technologie und Datennutzungen von größter Bedeutung.

Im Bereich von Big Data und Industrie 4.0 sind vor allem der Zugang und die Nutzbarmachung von Daten entscheidend. Forschung, Wissenschaft und Unternehmen könnten hier aber vielversprechende Ansätze gemeinsam entwickeln. Den Aufbau von entsprechenden Forschungszentren unterstützen wir. Für den Bereich der Informationssicherheit resümiert die aktuelle Fassung der Digitalstrategie auf Seite 54, dass „Landes- und Kommunalverwaltung sowie Unternehmen gut geschützt **sind**“ und dass „die Informationssicherheit innerhalb der Landesverwaltung sehr hohen Sicherheitsstandards **genügt**“. Allerdings sind Sicherheit und Schutz Zustände, die nicht nur erreicht, sondern auch gehalten werden müssen. Dies kann nicht statisch geschehen, sondern die Maßnahmen, die Sicherheit und Schutz bewirken, bedürfen einer permanenten Wirksamkeitsprüfung, Anpassung und Weiterentwicklung. Dabei darf IT-Sicherheit nicht isoliert verstanden werden, sondern ist als Zusammenspiel von Technologien, Prozessen und Menschen zu begreifen. Vor diesem Hintergrund ist es überaus zu begrüßen, dass ein Informationssicherheitsmanagement (ISMS) aufgebaut wurde. Viel wichtiger und in der Praxis deutlich schwieriger ist es aber, das ISMS lebendig zu halten, sodass ein kontinuierlich hohes Schutzniveau gewährleistet wird. Hier sollte zukünftig der Schwerpunkt der Bemühungen liegen.

Zur Gewährleistung der Cybersicherheit, aber auch zum Schutz der Bürgerinnen und Bürger in NRW, ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben und der Digitalwirtschaft unabdingbar. Der Bitkom begrüßt deshalb ausdrücklich, dass dieser kooperative Ansatz Eingang in die Digitalstrategie gefunden hat. Ein erfolgreiches Beispiel, wie diese Zusammenarbeit aussehen kann, ist die Sicherheitskooperation Cybercrime, die bereits seit über einem Jahrzehnt zwischen dem Bitkom und weiteren sechs Landeskriminalämtern besteht. Das LKA NRW ist mit der Zentralen Ansprechstelle Cybercrime (ZAC) von Beginn an Teil dieser Kooperation und ein starker Partner. Damit Polizeien und BOS, sowohl erfolgreich die Risiken aus dem Cyberraum bekämpfen als auch die Chancen der Digitalisierung für eine moderne und effiziente Arbeit nutzen können, brauchen sie qualifiziertes Personal und die entsprechenden Ressourcen.

## Stellungnahme Update der Digitalstrategie.NRW

Seite 14|14

Bitkom vertritt mehr als 2.700 Unternehmen der digitalen Wirtschaft, davon gut 2.000 Direktmitglieder. Sie erzielen allein mit IT- und Telekommunikationsleistungen jährlich Umsätze von 190 Milliarden Euro, darunter Exporte in Höhe von 50 Milliarden Euro. Die Bitkom-Mitglieder beschäftigen in Deutschland mehr als 2 Millionen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Zu den Mitgliedern zählen mehr als 1.000 Mittelständler, über 500 Startups und nahezu alle Global Player. Sie bieten Software, IT-Services, Telekommunikations- oder Internetdienste an, stellen Geräte und Bauteile her, sind im Bereich der digitalen Medien tätig oder in anderer Weise Teil der digitalen Wirtschaft. 80 Prozent der Unternehmen haben ihren Hauptsitz in Deutschland, jeweils 8 Prozent kommen aus Europa und den USA, 4 Prozent aus anderen Regionen. Bitkom fördert und treibt die digitale Transformation der deutschen Wirtschaft und setzt sich für eine breite gesellschaftliche Teilhabe an den digitalen Entwicklungen ein. Ziel ist es, Deutschland zu einem weltweit führenden Digitalstandort zu machen.